

Editorial

In der Vorbereitungsgruppe der *Ferienuni Kritische Psychologie 2018* bestand der Wunsch, zusätzlich zur Online-Dokumentation von Audiomitschnitten (ferienuni.de) ausgewählte Beiträge als Sondernummer der Zeitschrift *Forum Kritische Psychologie – Neue Folge* herauszugeben – ähnlich wie bereits im Nachgang der Ferienuni 2014. Teile der Gruppe haben die Gelegenheit ergriffen, eine Gastredaktion zu diesem Zweck zu bilden. Das Ergebnis haltet ihr nun in euren Händen.

Die Ferienuni fand 2018 unter dem Motto »ask them why« statt. Dieses Motto war zum einen als Aufforderung gedacht, Grundannahmen der Mainstreampsychologie kritisch zu hinterfragen. Zum anderen spielt es auf den *Begründungsdiskurs* an, der die prinzipielle *Begründetheit* menschlichen Handelns hervorhebt und als »universelle Grundlage und Medium psychologischer Wissenschaftssprache« (Holzkamp 1991, 12) dient. In ihm müssen subjektwissenschaftliche bzw. psychologische Theorien im Verständnis der Kritischen Psychologie verfasst werden, um *menschlicher* Lebenstätigkeit gerecht werden zu können. Mit dem Begründungsdiskurs grenzt sich die Kritische Psychologie grundlegend von der in der Mainstreampsychologie zumindest implizit vorherrschenden Metatheorie der (Umwelt-) *Bedingtheit* des Verhaltens ab. Diese bildet als *Bedingtheitsdiskurs* wiederum das Medium der Wissenschaftssprache, in der im Mainstream psychologische Theorien formuliert werden. Die Vorstellung der Bedingtheit ist dort auf Grund der Orientierung am naturwissenschaftlichen Experiment sozusagen methodologisch konserviert. Denn im Grundschemata des psychologischen Experiments (und den weniger strikten Erkenntnisrelationen, die aus ihm abgeleitet sind) wird angenommen, dass die Variation einer Unabhängigen Variable eine Veränderung in einer Abhängigen Variable bewirkt, also *bedingt*.

Die Frage des Zusammenhangs von *Umwelt* und *Verhalten* wird in der Kritischen Psychologie reformuliert: Menschen beziehen sich in ihrem *Handeln subjektiv begründet* auf die *gesellschaftliche Welt*, wie sie sie wahrnehmen. *Begründet* bedeutet dabei nicht externen Kriterien von »vernünftig« entsprechend und auch nicht, dass die Begründung *bewusst* sein muss. Grundsätzlich sind Gründe immer »erster Person« (Holzkamp 1991, 6). Subjektive Handlungsgründe zu berücksichtigen – und das ist erforderlich, um den Zusammenhang von individueller Handlung und Gesellschaft begreifen zu können – bedeutet deshalb für die Psychologie, dass sie »sich selbst Psychologie vom Begründungsdiskurs, also vom Subjektstandpunkt konstituieren muss« (ebd., 7).

Bei ihrem Weltbezug machen Menschen die gesellschaftlich produzierten Handlungsmöglichkeiten und -behinderungen (also die *Bedeutungen*), so wie sie sie jeweils sehen, zu *Prämissen* ihres Handelns – und das im Sinne ihrer individuell wahrgenommenen Lebensinteressen. Als *marxistische Subjektwissenschaft* analysiert die Kritische Psychologie »die gesamtgesellschaftliche Vermitteltheit individueller Existenz vom Standort der individuellen Subjekte, also je »meinem« Standort aus« (Holzkamp 1983, 358). Dabei wird die individuelle Lebensführung in Teilhabe am gesellschaftlichen Prozess vollzo-

gen. Sie kann sich an an den gesellschaftlichen Vorgaben und Nahelegungen orientieren, oder (zusammen mit anderen) versuchen, sich diesen zu widersetzen und sie zu verändern. Sie hält den gesellschaftlichen Prozess im Fahrwasser des Status quo, kann aber auch an seiner Kursänderung beteiligt sein: Weil die Gesellschaft von Menschen gemacht ist, kann sie auch von ihnen grundlegend verändert werden.

Zwischen 1983 und 1992 fanden die ersten sechs Ferienuniversitäten an wechselnden Orten statt. Dann nach 20-jähriger Pause wurden wieder Ferienunis organisiert (siehe Hummel, Knebel, Küpper & Zander 2016, 5f.): seit 2010 im zweijährigen Rhythmus in Berlin, bis 2014 an der Freien Universität, danach an der Alice-Salomon-Hochschule. Die Ferienunis dienen sowohl der Einführung in die Kritische Psychologie als auch ihrer Verbreitung. Nach ihrer personellen und inhaltlichen Verdrängung von den Universitäten sind die Ferienunis, neben der Verankerung an Hochschulen, auch ein relevanter organisatorischer Bezugspunkt für die Kritische Psychologie und wichtig für ihre Sichtbarkeit. Sie sind Ausgangspunkt für Vernetzung und auch für lokale Initiativen wie Lesekreise. Nicht zuletzt sind die Ferienunis durch all das Teil der Bemühung, die Kritische Psychologie zu tradieren und ein kollektives Gedächtnis zu organisieren. Die Verbreitung von Kritik und kritischer Wissenschaft verdankt sich nicht allein der bloßen Überzeugungskraft des Arguments und individueller (Selbst-)Aufklärung. Entscheidend ist auch der Zustand der Gesellschaft bzw. die Möglichkeitsbedingungen und, ob kritisches Denken einen organisierten Ausdruck findet, der die (institutionelle) Ausbreitung erkämpfen kann. Auch für die Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Aktualisierung kritischer Wissenschaft sind gesellschaftliche Kräfteverhältnisse und Konfliktstellungen relevant. Es gilt, dass »Kritik und Organisation [...] zwei Seiten einer Medaille« (Markard & Kaindl 2014, 216) sind. Die Ferienunis sind sicherlich ein bescheidener Beitrag in dieser Hinsicht und eher in der Defensive. So bleiben muss das nicht ...

Bei der Auswahl der Texte haben wir versucht einerseits grundlegende Themen aufzunehmen, um dieser Spezialausgabe des FKP – Neue Folge, entsprechend der Funktion der Ferienuni, einen Einführungscharakter zu geben. Andererseits haben wir Beiträge ausgewählt, die noch nicht an anderer Stelle veröffentlicht sind. Einige Texte sind nicht schwerpunktmäßig aus Perspektive der Kritischen Psychologie verfasst, sondern kommen aus anderen kritischen Wissenschaftstraditionen. Sie können aber zur Kritischen Psychologie ins Verhältnis gesetzt werden.

Eileen Wengemuth versucht in ihrem Artikel, einen möglichst leicht verständlichen Einstieg in das Konzept der »gesellschaftlichen Vermitteltheit« zu geben und zu erklären, auf welchen verschiedenen Ebenen die Kritische Psychologie die Mainstreampsychologie kritisiert.

Auf die gesellschaftstheoretischen Grundlagen Kritischer Psychologie, nämlich marxistische Gesellschaftstheorie, geht *Ingar Solty* ein und analysiert, auf welche unterschiedlichen Weisen Kapitalismus die menschliche Freiheit einschränkt.

Alexander Greifenstein und *Annette Schlemm* führen in ihrem Text in Grundlagen dia-

lektischen Denkens bei Hegel und Marx ein und erklären auf Basis dessen, wie kritisch-psychologische Grundkategorien dialektisch hergeleitet wurden und wie in ihnen gesellschaftliche Widersprüche ausgedrückt werden können.

Zwei Beiträge widmen sich – unter Bezug auf Ute Osterkamps »Motivationsforschung« (1975; 1976) – der Kritik und Re-Interpretation aktueller Konzepte der Motivationspsychologie. *Marina Minor* untersucht die Self-Determination Theory, »Nudging« und »Gamification« in Hinblick auf ihre theoretischen Annahmen und praktischen Zielsetzungen und stellt sie in den historischen Kontext der Entwicklung des kapitalistischen (Re-)Produktionsprozesses. *Morten Nissen* und *Sigga Waleng* weisen nach, dass die ›Sinn-Frage‹ in gängigen Theorien umgangen wird und konkretisieren ihre Überlegungen in Bezug auf eine aktuelle Studie zu »Schulverweigerung«.

Marcus Beisswanger beschäftigt sich in seinem Artikel auf der Grundlage von Ausarbeitungen aus seiner Masterarbeit damit, inwiefern akzeptierende Drogenarbeit soziale Ausschließungen reproduzieren kann. Er lotet aus, welche Möglichkeiten die Kritische Theorie und Kritische Psychologie zur Reflexion der professionellen Rolle von Sozialarbeiter_innen und Psycholog_innen bieten.

Ebenfalls mit einem Blick auf psychosoziale Praxis und auf Basis seiner Masterarbeit setzt sich *Simon Groten* mit Kritik an den Vorstellungen von psychischen Störungen in der Mainstreampsychologie auseinander.

Christine Zunkes Artikel fokussiert stärker auf Wissenschaftskritik und setzt sich kritisch mit der evolutionär-psychologischen Erklärung von Geschlechtsunterschieden auseinander. Sie geht von einem Freiheitsbegriff in der Tradition der Aufklärung aus, in dem menschliche Freiheit als Basis gedacht wird, auf der Gesellschaften gebildet werden, fasst also das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft etwas anders als die Kritische Psychologie.

Außerdem haben wir eine Debatte angestoßen zwischen zwei verschiedenen Interpretationen der Kritischen Psychologie, die sich auch auf den Ferienunis anhand Themenauswahl und Veranstaltungsform unterscheiden lassen. Woher die Unterschiede kommen und welche Diskussionen über Grundlagen der Kritischen Psychologie damit in Zusammenhang stehen, soll in der Debatte expliziert werden, in der *Denis Neumüller*, *Flavio Stein*, *Ranjana Schirin Kochanek* und *Stefan Meretz* mit *Michael Zander* diskutieren.

Den Abschluss des Heftes bildet ein auf der Ferienuni 2018 geführtes Interview mit dem zuletzt in Brasilien tätigen kubanischen kritischen Psychologen *Fernando González Rey*. Im Interview berichtete er darüber, wie er die Ferienuni, auf der er drei Vorträge gehalten hat, erlebt hat, über Kritische Psychologie in Lateinamerika und die politische Entwicklung auf Kuba. Leider ist Fernando González Rey im März 2019 verstorben. Wir schätzen uns glücklich, ihn kennengelernt zu haben und werden ihn, sein lebhaftes Interesse am Austausch und seine Beiträge in guter Erinnerung behalten.

Literatur

Holzkamp, K. (1983). *Grundlegung der Psychologie*. Frankfurt: Campus.

Holzkamp, K. (1991). Was heißt »Psychologie vom Subjektstandpunkt«? Überlegungen zur subjektwissenschaftlichen Theorienbildung. *Forum Kritische Psychologie*, 28, 5-19.

Markard, M. & Kaindl, C. (2014 [1996]). Diagnostik zwischen Merkmalszuschreibungen und Begründungsdiskurs. Probleme und Möglichkeiten subjektwissenschaftlicher Diagnostik. In: A. Brensell & K. Weber (Hrsg.), *Störungen* (193–221). Hamburg: Argument.

Hummel, M., Knebel, L., Küpper, C. & Zander, M. (Hrsg.) (2016). *Forum Kritische Psychologie Spezial, Ausgewählte Beiträge der Ferienuni Kritische Psychologie 2014*. Hamburg: Argument.